

America Second?

Die USA, China und der Weltmarkt

Kaum ein Konflikt wird die Weltpolitik der nächsten Jahre so stark prägen wie die ökonomische und strategische Rivalität zwischen den USA und der Volksrepublik China. War China nach seiner Integration in den kapitalistischen Weltmarkt zunächst die verlängerte Werkbank vor allem US-amerikanischer Konzerne, so avancierte der staatskapitalistische Konkurrent im letzten Jahrzehnt dank einer effizienten Industrie- und Technologiepolitik, einer auf ein hohes Maß an nationaler Souveränität bedachten Strategie und der im Vergleich zu den USA rund viermal so großen Bevölkerung zum entscheidenden Herausforderer der US-amerikanischen wirtschaftlichen und militärischen Vormachtstellung.

Entsprechend wird der Umgang mit China in den USA heiß diskutiert. Wie in den 1970er Jahren aufgrund der Niederlage in Vietnam wird der Verlust der US-Hegemonie heute wieder vielfach beschworen. Schon bald soll das Bruttosozialprodukt Chinas größer als das der USA und der technologische Vorsprung der USA dahingeschmolzen sein (Schmalz

2018). Zudem stellt China zunehmend eine geopolitische Herausforderung für die USA dar, da es verstärkt die zentralen Seestraßen zu kontrollieren versucht (die *chocking points*), die zuvor Großbritannien und seit dem Zweiten Weltkrieg die USA für den freien Warenverkehr absichern – etwa die Straße von Malakka oder Bab el Mandeb am Horn von Afrika (Goodman/Perlez 2018).

Im Bereich der Außenwirtschaftspolitik, Thema dieses Buches, stehen die Expert*innen vor der Frage, wie die chinesische Regierung dazu gebracht werden kann, ihre Märkte für ausländische Investitionen zu öffnen und von einer ambitionierten Industrie- und Technologiepolitik abzulassen? Die unter Barack Obamas Präsidentschaft (2009-2017) gewählte Antwort auf diese Frage war die Umzingelung Chinas, mit der er allerdings scheiterte.

Trumps Antwort auf die chinesische Herausforderung war stattdessen die direkte Konfrontation. Während seiner Präsidentschaft (2017-2021) belegte er Importe aus China mit hohen Strafzöllen, verhinderte die Übernahme von US-amerikanischen Technologiekonzernen durch chinesische Investoren und grenzte chinesische Telekommunikationsausrüster aus. Einige dieser Maßnahmen verstießen gegen die Regeln der Welthandelsorganisation. Eine

solche Missachtung von bisherigen, seitens der USA befürworteten, wenn nicht gar durchgesetzten Regeln ist für die Nachkriegszeit nicht außergewöhnlich. Wenn republikanische Präsidenten und deren Unterstützer solche Regeln nicht mehr als den eigenen Interessen dienlich empfanden, hatten sie keine Scheu, die Macht der USA für eine Verletzung dieser Regeln und die Aufstellung neuer Regeln einzusetzen. Nach Präsident Richard Nixons Aufgabe der in den Statuten des Internationalen Währungsfonds (IWF) festgeschriebenen Umtauschgarantie für US-Dollar in Gold im Jahr 1971 und Präsident Ronald Reagans »freiwilligen« japanischen Exportbeschränkungen Anfang der 1980er Jahre folgten demokratische Präsidenten, die eine weitere außenwirtschaftliche Liberalisierung verantworteten. Nun folgte im Januar 2021 der Demokrat Joseph Biden dem Republikaner Trump und dessen Strafzöllen. Wird sich somit die Geschichte wiederholen? Wird Biden statt *America First* wieder an den Liberalisierungskurs seiner Vorgänger anknüpfen und ein *America Second* akzeptieren?

Zur Beantwortung dieser Frage werde ich zunächst eine von mir zu Beginn dieses Jahrtausends in die Debatte über die Hegemonie der USA eingebrachte These – die einer doppelten Hegemonie (Scherrer 2001)

– aufgreifen und mit einem neuen Begriff belegen, nämlich der verschränkten Hegemonie. Darunter verstehe ich die Verschränkung der Hegemonie des US-amerikanischen Nationalstaates mit der Hegemonie einer entstehenden internationalen Bourgeoisie. Die inhaltliche Füllung des Begriffs Hegemonie entnehme ich den Werken von Antonio Gramsci und erörtere zunächst diesen theoretischen Zugang.

Anschließend stelle ich die schrittweise Liberalisierung der US-Außenwirtschaftspolitik in der Nachkriegszeit mit Blick auf ihre innenpolitische Durchsetzung und den jeweiligen Kursänderungen bis zur Enttäuschung über die Welthandelsorganisation und der Hinwendung zu regionalen Freihandelsabkommen dar. Es ist die Geschichte davon, wie sich trotz Widerständen die Liberalisierungsagenda des international orientierten Kapitals der USA durchsetzte. Sodann skizziere ich die chinesische Herausforderung und wie ihr unter Präsident Obama mittels seiner Bündnispolitik begegnet wurde. Ausführlich analysiere ich im Folgenden die konfrontative Strategie Trumps und ihr Scheitern. Sodann versuche ich aus der Interessenlage der Wahlkoalition Joe Bidens und den Verlautbarungen seiner Administration die Konturen seiner Politik gegenüber China zu eruieren.